

Zur Verortung von digitalen Drogenmärkten im Plattform-Kapitalismus

Meropi Tzanetakis und Stefan Marx

I. Einleitung: Kryptomärkte im Kontext digitaler Transformationen

Dieser Beitrag behandelt die Einbettung von digitalen Plattformen für die Distribution von illegalisierten Drogen in eine den Zeitgeist prägende kapitalistische Spielart, den Plattform-Kapitalismus. Diese Drogen-Plattformen, welche auch als Kryptomärkte bezeichnet werden, gelten als „transformative kriminelle Innovation“ (Aldridge/Décary-Héту 2014). Seit 2011 nutzen Betreiber:innen von Kryptomärkten verschiedene Informations- und Kommunikationstechnologien, um digitale Spuren ihrer Nutzer:innen (z.B. Verkäufer:innen, Käufer:innen, Moderator:innen) zu verschleiern und so einen einfachen Zugang zu einer breiten Palette psychoaktiver Substanzen zu ermöglichen, die von traditionellen Postdiensten ohne deren Wissen zugestellt werden. Bestellungen können grundsätzlich an jedem Ort und zu jeder Zeit aufgegeben werden. Neu ist dabei die Verknüpfung von anonymisierten, digitalen Kommunikationsmöglichkeiten (z.B. der Browser „Tor“) mit Kryptowährungen (z.B. Bitcoin) als nicht staatlich ausgegebenes Zahlungsmittel, bei der die Identität der Nutzer:innen nicht preisgegeben werden muss (Barratt/Aldridge 2016, Martin et al. 2019). Die Nutzung dieser digitalen Technologien ermöglicht die Vermittlung eines systematischen Drogenvertriebes zwischen Handelnden und Konsumierenden und erschwert dabei polizeiliche Ermittlungen (Tzanetakis/Stöver 2019).

Das Phänomen der Kryptomärkte ist jedoch im Kontext der Digitalisierung zu verstehen, die aus einer Vielzahl unterschiedlicher Entwicklungen besteht und einen aushandelbaren Wandel von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik nach sich zieht. Die Transformationen sind Resultat eines Zusammenspiels von digitalen Technologien und Menschen in einem sozialen Kontext (Stanfill 2015). In den letzten dreißig Jahren durchdringen sie den Alltag der Menschen im Globalen Norden in ganz unterschiedlichen Bereichen wie z.B. Kriminalität, Kommunikation, Konsum, Wirtschaft, Arbeit, Gesundheit, Kultur, Bildung und Wissenschaft (Lupton 2015).

Das Zeitalter des interaktiven Internets seit den 2000er Jahren wird von der Allgegenwärtigkeit von WLAN- und Breitband-Internetzugang, Cloud-Computing, Smartphones und Tablet-PCs, sowie Social-Media-Plattformen bestimmt, die es den Nutzer:innen ermöglichen, unabhängig von Raum und Zeit mit dem Internet verbunden zu sein, selber Inhalte zu generieren und Inhalte mit anderen Nutzer:innen zu teilen (Stratton et al. 2017, Lupton 2015). Gleichzeitig wurden Cybermobbing, Cyberstalking und Online-Belästigung besonders in Bezug auf schutzbedürftige Gruppen wie Kinder und junge Erwachsene zu neuen devianten Cyber-Phänomenen. Die Ausweitung des interaktiven Internets hat auch die Verbreitung von Märkten (z.B. illegalisierte Drogen) und Inhalten (z.B. Kinderpornographie) über das Darknet nach sich gezogen. Dieser kurze

historische Abriss verdeutlicht, dass abweichendes Verhalten und Kriminalität in die digitale Durchdringung aller (Lebens-)Bereiche eingebettet sind, welche Auswirkungen auf viele Aspekte des gesellschaftlichen Lebens, sozialer Institutionen und sozialer Strukturen hat.

Wir argumentieren in diesem Beitrag, dass die Konzeption der Kryptomärkte auf der Infrastruktur des Plattform-Kapitalismus basiert. So wie Plattform-Kapitalismus ein Versuch ist, dem analogen Markt die Unberechenbarkeit zu entziehen und sowohl Kontrolle als auch Gewinne bei den Plattformbetreiber:innen zusammenzuführen, sind Kryptomärkte darüber hinaus ein Versuch, die staatliche Kontrolle über die gehandelten Güter (in diesem Fall Drogen) systematisch zu entziehen und zu monetarisieren. Wir werden in diesem Beitrag zeigen, wie sich die Monetarisierung und ihre soziopolitischen Konsequenzen im Plattform-Kapitalismus vollziehen. Obwohl die Vermeidung staatlicher Kontrolle Ähnlichkeiten zu analogen illegalen Märkten aufweist, vollzieht sie sich digital auf eine andere Weise. Kryptomärkte aus der Logik des Plattform-Kapitalismus zu verstehen, bedeutet demnach, einen dreifachen Widerspruch offenzulegen, welcher der Akkumulation aus dem Zur-Ware-Werden von Daten und des rechtlichen Status der Illegalität (Drogenverbot) dienlich ist.

Im Folgenden gehen wir in drei Schritten vor: Zunächst stellen wir zentrale Erkenntnisse der Forschung zu Kryptomärkten vor. Danach klären wir den Begriff Plattform-Kapitalismus im Hinblick auf seine Relevanz für unsere Argumentation. Anschließend stellen wir den analytischen Ansatz der Dialektik als Methode vor und erläutern die Konstellation von Drogen-Plattformen anhand dreier Modellwidersprüche, um Kryptomärkte einer ideologiekritischen Interpretation zuzuführen: Staatliche Kontrolle und Selbstregulierung, Sichtbarkeit und Verborgenheit sowie Legalität und Illegalität. Der Beitrag endet mit einer abschließenden Diskussion der Implikationen des Plattform-Kapitalismus für das Phänomen der Kryptomärkte.

2. Kryptomärkte: Effizienz und Schadensminimierung?

Bisherige Forschungen zu den Kryptomärkten haben zwei für diesen Beitrag zentrale Erkenntnisse hervorgebracht, die im Folgenden diskutiert werden. Zum einen konnte gezeigt werden, dass anonyme Drogen-Plattformen wichtige Auswirkungen für schadensminimierende Aspekte haben, zum anderen wurde argumentiert, dass diese effizientere Marktstrukturen im Vergleich zum traditionellen Drogenvertrieb ermöglichen. Dieser zunächst scheinbare Widerspruch, der darin besteht, dass Effizienz der Drogenprohibition entgegensteht, während Schadensminimierung einen wünschenswerten Ansatz darstellt, wird im Laufe der Analyse aufgelöst.

Ein Forschungsstrang untersucht das schadensminimierende Potential von Kryptomärkten (Aldridge et al. 2018, Bancroft 2017, Barrett et al. 2016, Tzanetakis/von Laufenberg 2016). Der Schadensminimierungs-Ansatz versucht in erster Linie nicht den Konsum von psychoaktiven Substanzen an sich zu verhindern, sondern gesundheitliche Folgeschäden infolge des illegalen Drogenkonsums zu minimieren (Lenton/Single 1998). Insbesondere wurden drei Aspekte beschrieben, wonach Kryptomärkte drogenbedingte Schäden reduzieren können. Erstes wird auf anonymen Drogen-Plattformen die Qualität der Drogen transparenter abgebildet, da Angaben der Handelnden von

Kund:innen bewertet werden; damit verbunden ist ein geringeres Risiko einer Verfälschung. Zweitens haben Konsumierende von weniger Gewalterfahrungen im Vergleich zum Offline-Drogenerwerb berichtet, da Drogenübergaben über einen regulären Paketdienst stattfinden und Konflikte über ein Treuhandsystem gelöst werden können. Drittens ermöglichen Bewertungssysteme und Diskussionsforen den Austausch von Erfahrungen und Informationen unter Peers über die Qualitäten der Drogen, Wirkungen, Dosierempfehlungen und Mischkonsum, freilich ohne Gewährleistung. Diese Erkenntnisse eröffnen neue Möglichkeiten für schadensminimierende Initiativen, z.B. durch Beratungsangebote auf Diskussionsforen oder erweiterte Drug-Checking-Angebote.

Ein zweiter Forschungsstrang widmet sich der strukturellen Effizienz von Kryptomärkten (Bakken et al. 2018, Duxbury/Haynie 2018, Tzanetakis 2018). Auf traditionellen Drogenmärkten stellen die Angst vor Strafverfolgung, der Mangel an durchsetzbaren vertraglichen Vereinbarungen, das Fehlen von Informationen über die Inhaltsstoffe der psychoaktiven Substanzen und die Vertrauenswürdigkeit der Transaktionspartner:innen ständige Unsicherheitsquellen dar, weswegen diese als strukturell ineffizient beschrieben wurden (Beckert/Wehinger 2013). Auf Kryptomärkten lösen Akteur:innen Koordinationsprobleme auf neue Weisen und machen sie dadurch im Vergleich zu herkömmlichen Drogenmärkten strukturell effizienter. Dazu gehören bspw. die Einführung von informellen institutionellen Standardisierungen zur Signalisierung des Warenwertes (z.B. Klassifikationssysteme), die Entstehung eines Wettbewerbs zwischen Kryptomärkten und zwischen Verkäufer:innen sowie die Entwicklung eines Bewertungssystems, das die Vertrauensbildung zwischen den Tauschpartner:innen fördert. Dies bedeutet, dass Kryptomärkte mehr Wettbewerb ermöglichen, was eine Voraussetzung für effiziente Marktstrukturen ist und Gewinnchancen sichert, obwohl sie unter Bedingungen der Illegalität inkl. strafrechtlicher Sanktionierung operieren. Die Forschung hat allerdings bislang keine Anstrengungen unternommen, die Marktorganisation der Kryptomärkte im Plattform-Kapitalismus zu verorten.

3. Kapitalismus im digitalen Zeitalter: Plattformisierung von Märkten

In diesem Abschnitt versuchen wir die Effekte von digitalen Technologien auf Kapitalismus herauszuarbeiten und die Diagnose des Plattform-Kapitalismus für unsere Analyse fruchtbar zu machen.

Während sich der analoge Kapitalismus mit Marx als „ungeheure Warensammlung“ (Marx 1980, 49) verstehen lässt, auf dem die „Warenhüter“ (Marx 1980, 99) einander in komplexen Tauschbeziehungen gegenüberstehen, kann der digitale Kapitalismus als ungeheure Informationssammlung verstanden werden, in der Nutzer:innen durch digitale Bewegungen Spuren hinterlassen, die quasi Gold wert sind. Plattformen stellen Infrastrukturen für die Vermittlung zwischen Anbieter:innen und Nachfrager:innen (Verkäufer:innen und Käufer:innen auf Kryptomärkten) dar (Helmond 2015, Srnicek 2017). Die Infrastrukturen sind so gestaltet (programmiert), dass sie Daten aus den sozialen Interaktionen zwischen den Nutzer:innengruppen (nutzer:innengenerierte Inhalte und verhaltensbezogene Metadaten) extrahieren, gewinnbringend analysieren und einsetzen bzw. veräußern (Srnicek 2017, Poell et al. 2019, Zuboff 2019). Digitalisierung beinhaltet auch eine Reinterpretation der Gesellschaft als „Digitalisierungsmate-

rial“ (Nassehi 2019, 57). Dies bedeutet, dass die Darstellung der Welt als Daten in methodisch kontrollierten Verfahren zu einem Eigenwert der Daten führt (Nassehi 2019, 69). Dieser Eigenwert lässt sich in Gewinn umwandeln. In dieser Positionierung liegt die Ursache für die politische und wirtschaftliche Macht von Plattformen.

Plattform-Kapitalismus bedeutet demnach, dass nicht mehr Arbeit und natürliche Ressourcen über die Mehrwertakkumulation entscheiden, sondern Nutzer:innendaten (Srnicsek 2017). Diese Daten werden genutzt, um personalisierte Werbung und Infrastrukturdienstleistungen möglichst effizient anzubieten. Diese „Vermachtung des Internets“ (Staab 2019, 173f.) vollzieht sich über mehrere Ebenen der Kontrolle mittels derer Informationsaustausch, Zugang, Preis und Leistung strikt koordiniert und gesteuert werden. Daraus entsteht eine neuartige Marktform, die auf privaten Marktbesitz abzielt.

Plattformen sind Strukturen innerhalb proprietärer Märkte, also Märkte im Privatbesitz. Auf den Plattformen kommt es zu expansiven und kontraktiven Entwicklungen. Währenddessen nutzen Plattform-Betreiber:innen die Datenextraktion dazu, sich in den von ihnen kontrollierten Segmenten der proprietären Märkte als Gatekeeper zu positionieren und damit die Ausrichtung eines Marktsegments zu steuern, um sie in geschlossene Ökosysteme umzuwandeln; diese transformieren dann wiederum das Wirtschaftssystem als Ganzes (Srnicsek 2017). Plattformen auf proprietären Märkten können z.B. Preise festlegen und bestimmen, wessen Produkte zum Verkauf angeboten werden.

Kommodifizierung, verstanden als die Transformation von Dingen in eine Ware, besteht in diesem Zusammenhang also zunächst in der Verwertung von Nutzer:innendaten, und darüber hinaus darin, dass die öffentliche Hand beinahe in allen Bereichen des Plattform-Kapitalismus als „initialer Risikokapitalgeber in Vorleistung“ (Staab 2019, 267) fungiert (z.B. durch Fördergelder, Finanzierung von Entwicklung, Ausbau von Infrastruktur). Die Profite verbleiben allerdings im privaten Sektor. Diese Kommodifizierung gehört demnach zum Akkumulationsprinzip des digitalen Kapitalismus und ist die Triebfeder des Wachstums der Plattformen. Dabei folgt sie der einfachen Formel der Umwandlung von öffentlichem Wohlstand in private Renditen.

Die Akkumulationsprozesse ereignen sich zyklisch und weitgehend krisenhaft, wie z.B. das dominante Narrativ der „Disruption“ verdeutlicht. Disruption ist ein ideologischer Begriff, der aus dem IT-Sektor stammt, um die Wirkungen der dort entwickelten Infrastrukturen als Neuerung darzustellen, anstatt sie als Erweiterungen bekannter Funktionsweisen zu betrachten (Daub 2020). Disruption bedeutet „schöpferische Zerstörung“ (Daub 2020, 123) in dem Sinn, dass Märkte durcheinandergerüttelt werden und sich alle Akteur:innen wieder neu aufstellen müssen, um den Zyklus von Neuem zu beginnen. Charakterisiert wird diese Art der Krisenabwicklung durch den Begriff des Exit-Kapitalismus, bei dem private Eigentümer:innen zunächst Unternehmen gründen, deren Geschäftsmodelle auf unentgeltlicher bzw. günstiger Nutzung öffentlicher Ressourcen (z.B. mit staatlichem Risikokapital finanzierte Infrastrukturen und Grundlagenforschung, Sammlung und Analyse öffentlich verfügbarer Daten etc.) basieren, und die nach dem Aufbau einer Erwartung zukünftiger Profite im Markt „im richtigen Moment“ mit Gewinn verkauft werden. Profit wird nicht durch solide Unternehmensgewinne auf Basis Erstellung eigener Leistungen, sondern Aneignung öffentlicher Vorleistungen und anschließenden Exit erzielt (Staab 2018).

4. Modellwidersprüche als Konstellation

Nachfolgend wollen wir die ideologischen Kontraststellungen des Plattform-Kapitalismus in Bezug auf das Phänomen der Kryptomärkte analysieren, indem wir uns einer dialektischen Darstellungsmethode bedienen. Hierbei wollen wir die politische Bedeutung der abstrakten Strukturen des Kapitalismus anhand der Modellanalyse herausarbeiten und sie so der Kritik zuführen. Dialektik ist die Gegenüberstellung von These und Antithese in einem Versuch der kritischen gegenseitigen Reflexion und Vermittlung der grundsätzlich widersprüchlichen Sachverhalte, die in den verwendeten Begriffen enthalten sind. Das bedeutet, wir werden das Umschlagen von quantitativen in qualitative Verhältnisse betrachten. Dies zeigt sich bspw. an der strafrechtlichen Sanktionierung der Produktion, Distribution und des Konsums von illegalisierten Drogen (abstrakte gesellschaftliche Regeln) in ihrer Wirkung auf die Kriminalisierung der Konsumierenden (empirische Effekte). Die beobachtbare Realität ist durch Brüche gekennzeichnet und diese können in theoretischen Begriffen dargestellt werden. Ein Bruch zeigt sich etwa zwischen Legalität und Illegalität und dessen Konsequenzen für die politische Praxis. Diese lassen sich als Widersprüche innerhalb der begrifflichen Objekte darstellen, über die wiederum ein Zusammenhang zwischen diesen Objekten hergestellt werden kann. Aus dieser Zusammenschau mehrerer modellhafter Objekte entstehen sichtbare Konstellationen, die zeigen können, wie die Bestimmung eines Einzelphänomens über dieses jeweils hinausgeht und dadurch auf das Ganze einer Problemstruktur hinweisen. Der Begriff der Konstellation ist aus der Astronomie bekannt, wobei sie die gegenseitige Stellung der Himmelskörper bezeichnet, die sich aufgrund unterschiedlicher Umlaufbahnen in ständiger Veränderung befindet (Bonß 2011, 236).

Die Problemstruktur ist am deutlichsten durch die in dem Feld angelegten Widersprüche darzustellen. Auf dem Feld des Plattform-Kapitalismus verdichten sich diese Widersprüche zu Spannungen, die in Bezug auf die Mehrwertakkumulation zu Synergien führen. Plattformen versuchen ihre Arbeitsweisen mittels Big Data und hoch-effizienter Analysewerkzeuge auf eine Art zu operationalisieren, dass die Tauschbeziehungen, die über ihre Anwendungen koordiniert werden, berechenbar und prognostizierbar werden. Wir haben es bei der Analyse dieser Struktur also mit einem Doppelphänomen zu tun, aus dem sich das zu erforschende Spannungsfeld aufbaut. Zum einen den Versuch der Plattform-Betreiber:innen, den Markt und seine Akteur:innen vollständig zu kontrollieren, und zum anderen den Versuch, aus dieser Kontrolle ökonomischen Gewinn abzuschöpfen. Beide Phänomene sind mit der Dynamik der technischen Architekturen (Helmond 2015) verbunden, die sich im Einklang mit den Tendenzen des Kapitalismus in Richtung Akkumulation und Monopolisierung entwickelt. Dieses Spannungsfeld lässt sich mittels dreier Modelle als Konstellation darstellen, wie in den folgenden Abschnitten gezeigt wird.

4.1 Staatliche Kontrolle und Selbstregulierung

Digitale Plattformen unterliegen einer internen Selbstregulierung (z. B. Marktorganisation) und einer externen Kontrolle (z. B. staatliche Regulierung, Drogenkontrollregime). Dabei übernimmt die interne Selbstregulierung nach außen hin eine ideologische Funk-

tion. Während die Selbstregulierung danach strebt, Effizienz zu verbessern und die Kund:innenbindung durch Serviceorientierung zu erhöhen, intensiviert sich auch die Kontrolle über die bei der digitalen Interaktion akkumulierten Daten (interne Kontrolle).

Zudem bemühen sich Plattform-Betreiber:innen darum, ein Regulierungsparadigma zu fördern, das ihnen den größtmöglichen Spielraum bei der Ausübung ihrer Geschäfte lässt, die Leistungserbringung am wenigsten einschränkt, sie vor der Haftung von Verantwortlichkeitsansprüchen schützt, für die sie nicht haftbar sein wollen und sie im Sinne des öffentlichen Interesses im besten Licht darstellt (Gillespie 2010). Damit entziehen sie sich jedoch weitgehend der externen (staatlichen) Kontrolle.

Kryptomärkte werden intern und extern reguliert. Extern gibt es rechtliche Regelungen, die den Handel und Konsum von psychoaktiven Substanzen unter Strafe stellen, womit die interne Marktorganisation auf den Drogen-Plattformen weitestgehend den beteiligten Akteur:innen überlassen wird. Hierbei wird allerdings ein freies Feld geschaffen, demnach können die internen digitalen Infrastrukturen beliebig ohne staatliche Vorgaben gestaltet werden. Staatliche Kontrolle erfolgt in erster Linie über internationale Polizeikooperationen, bei denen einzelne Kryptomärkte geschlossen, Betreiber:innen und Händler:innen angeklagt werden. Allerdings öffnen kurz darauf neue Drogen-Plattformen, die Händler:innen und Kund:innen anlocken und binnen weniger Wochen und Monate das vorherige Umsatz-Niveau erreichen (Décary-Hétu/Giommoni 2016, Ladegaard 2019). Bei der Disruption des Marktgeschehens handelt es sich weniger um eine nachhaltige Strategie, da freiwerdende Plätze in der Struktur von neuen Akteur:innen besetzt werden. Obwohl das Risiko von polizeilicher Ermittlungstätigkeit weiterhin besteht, konnten sich, wie im Abschnitt 2 besprochen, effizientere Marktstrukturen herausbilden. Dies kann als Resultat des freien Feldes verstanden werden.

Neben dem Festlegen der Geschäftsbedingungen, ist die Prosumtion (Ritzer 2019; eine Mischung aus Produktion und Konsumtion) eine weitere Form der internen Kontrolle, mit der Gewinn abgeschöpft wird. Dabei geht es um nutzer:innengenerierte Inhalte (z.B. Profile, Fotos, und Beiträge), wobei das Web-Design so gestaltet wird, dass Nutzer:innen zu immer neuen Online-Aktivitäten bewegt werden (z.B. Like-Button, Tweets, Upload-Funktion, Funktion zum Teilen von Inhalten) (Stanfill 2015). Sowohl diese als auch sogenannte Metadaten (wo, wann, wie lange wer mit wem kommuniziert) werden von den Plattformen gesammelt und verwertet.

Auf Kryptomärkten verfassen Kund:innen Bewertungen, Händler:innen erstellen Profile und beschreiben die zum Verkauf angebotenen Drogen und die Verkaufsbedingungen, beide Gruppen interagieren miteinander auf Foren. Bei all diesen Aktivitäten werden Daten generiert. Der Trend zu nutzer:innengenerierten Inhalten kann zum einen als eine Art unentgeltliche Arbeit verstanden werden, während digital konsumiert wird, zum anderen aber auch als ein Zeichen der Umstellung der Marktinfrastrukturen auf den Plattform-Kapitalismus interpretiert werden. Kund:innen sind nicht mehr Zweck des Marktes, sondern werden zum Mittel für andere Zwecke des Marktes (Zuboff 2019). Der neuen Akkumulationslogik zufolge werden die Konsumierenden zu Lieferant:innen des Rohstoffs „Verhaltensdaten“ (Zuboff 2019, 97). Ein Drogen-Kryptomarkt oder eine Plattform wie Google nutzen Daten über das Verhalten der Nutzer:innen, um zunächst die Genauigkeit der Suchergebnisse zu verbessern und danach, um zu den jeweiligen Suchanfragen zielgerichtet Angebote von Handelnden bzw. Werbung zu platzieren, woraus Profit erzielt wird.

Neben dem philosophischen Begriff der Verdinglichung tritt der Begriff des Verhaltensmehrerts (Zuboff 2019). Demnach steht im Zentrum nicht mehr das zur Ware werden aller menschlichen Beziehungen, sondern dieses Verhältnis als Mittel zur verdeckten Zusatz-Ausbeutung. Während die Verdinglichung die Konsument:innen im Tausch den Waren, die sie handeln, ähnlich gemacht hat, macht der Verhaltensmehrert die Prosumert:innen als Datenrohstofflieferant:innen selbst zu Waren. Prosumert:innen sind zum einen unbezahlte Arbeitskräfte bei der Generierung ihrer Verhaltensdaten, zudem Optimierungshilfen für gezielte Werbung, die sie dabei konsumieren, und darüber hinaus durch ihre Bewegungsdaten auch selbst der Rohstoff aus dem die Akkumulation gespeist wird.

4.2 Sichtbarkeit und Verborgenheit

Form und Organisation des Tätigkeitsfeldes und der Akteur:innen auf Plattformen sind gebunden an Sichtbarkeit und Verborgenheit. Plattformen operieren in einem widersprüchlichen Feld. Sie stellen die notwendige unumgehbare Infrastruktur zur Verfügung, die im Hinblick auf das Sammeln von Daten auch zusehends unhintergebar ist. Diese Datensammlung geschieht unterhalb der Benutzer:innenoberfläche und ist weitgehend in Algorithmen verborgen. Algorithmen basieren auf Daten und werden zur Effizienzsteigerung eingesetzt (Srnicek 2017).

Die Verborgenheit dieser Datensammlung wirkt in Form eines extrem verkürzten Goldrausch-Effektes. Uber, Airbnb und Facebook betreiben genauso wie Kryptomärkte eine ideologisch verklausulierte und politisch verborgene Umwandlung von Arbeit und Gewerbe in prekäres freies Unternehmertum. Damit erreichen sie eine extreme Form des Exit-Kapitalismus, um für eine kurze Zeitspanne in einem rechtlichen Graubereich durch Abschöpfung kumulativer Effekte möglichst viel Gewinn zu generieren und dann weiterzuziehen. Das gilt für legale wie illegalisierte Plattformen: im Bereich der Kryptomärkte hat sich der Begriff Exit-Betrug etabliert und bezeichnet ein äquivalentes Vorgehen zum Exit-Kapitalismus (Tzanetakis 2015). Dabei handelt es sich um Plattform-Betreiber:innen, die zuerst das Geld der Verkäufer:innen und Kund:innen auf den Plattform-Konten sperren und somit Abhebungen unmöglich machen. Danach schließt die_der Betreiber:in die Plattform und bereichert sich um das Geld der Nutzer:innen; ein Vorgehen das nicht gesondert von der Polizei verfolgt wird, da bereits der zugrundeliegende Handel (Drogenvertrieb) strafbar ist. Die sichtbaren Regulierungen helfen dabei die verborgenen zu verdecken. In einem rechtlichen Graubereich findet ein Akkumulationsregime statt, innerhalb dessen Plattform-Betreiber:innen die hierarchische Struktur der Plattformen gegen Prosumer:innen zur Akkumulation von Verhaltensmehrert nutzen können. Dabei kann auf die Datensammlung und die gewinnbringende Verwertung der Verhaltensdaten der Exit-Betrug folgen, wobei dies auf Kryptomärkten eher eine Ausnahme als die Regel zu sein scheint.

Die Kommodifizierung öffentlicher Güter ist der Startpunkt einer Tarnaktion, die im weiteren Verlauf dazu führt, dass immer neue Bereiche öffentlicher Ressourcen über Plattformen für die Akkumulation von Verhaltensmehrert erschlossen werden. Dies trifft auch auf Kryptomärkte zu, wenngleich auf eine nicht-intendierte Weise. Die technische Architektur und das Web-Design von den illegalisierten Drogen-Plattformen entsprechen denen von legal operierenden Plattformen. Hierbei gilt besonders die Platt-

form Facebook als eine Blaupause für aufstrebende Plattformen des Silicon Valley (Helmond 2015, Srnicek 2017). Das bedeutet, dass Kryptomärkte sich an Infrastrukturen und Web-Design-Entscheidungen der regulären digitalen Plattformen orientieren, die wiederum anfänglich mithilfe von öffentlichen Fördergeldern bzw. Forschungsförderungen finanziert wurden.

Die dabei über proprietäre Märkte entstehende geschlossenen Ökosysteme zeichnen sich durch die Vernetzung von immateriellen (kommunikativen, gefühlsmäßigen, verhaltensorientierten) Angeboten mit ökonomischen Vorgängen zu einem Geflecht aus sichtbaren Praktiken und verborgenen Mechaniken aus, die sich tendenziell gegenüber den Akteur:innen verselbständigen. Die Strukturen, mit denen dieses Geflecht wie ein Deckmantel korrespondiert, privilegieren ihre tendenziell verborgen agierenden Betreiber:innen gegenüber den tendenziell sichtbaren Akteur:innen und lassen die Betreiber:innen auch durch die Krisensymptomatik hindurch tendenziell als Nutznießer:innen bestehen.

4.3 Legalität und Illegalität

Die Dichotomie von Legalität und Illegalität beschreibt den historischen Anspruch des Staates im Rahmen seines Gewaltmonopols Legitimität zu definieren, zu gestalten und zu garantieren (Eppler 2002). Das Legitimieren der eigenen gegenüber der von anderen angemäßen Gewalt ist das „Dauergeschäft der Politik“ (Luhmann 2002, 193). In diesem Punkt treffen sich die Widersprüche von Kontrolle und Selbstregulierung, sowie Sichtbarkeit und Verborgenheit im Feld des Plattform-Kapitalismus.

Während die Tauschbeziehungen auf Drogen-Plattformen sichtbar, aber illegal sind, und sowohl der externen Kontrolle als auch der Selbstregulierung unterliegen, ist das bei der Mehrwertakkumulation aus der ungeheuren Datensammlung unklar. Wenngleich die Legitimität von Kryptomärkten zumindest diskutiert wird, ist die rechtliche Einordnung des Handels klar (strafrechtliche Sanktionierung). Im Verborgenen bleibt allerdings die Datenextraktion, die über ein ideologisches Narrativ (z.B. Kund:innenservice, Schadensminimierung, Effizienzsteigerung) und Bestimmung der Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGBs werden intern im Sinne der Selbstregulierung durchgesetzt, können aber auch jederzeit geändert werden) in den Hintergrund treten soll.

Darüber hinaus bleibt die Akkumulation von Verhaltensmehrwert in doppelter Hinsicht notwendig verborgen: Die Kybernetik zweiter Ordnung hat gezeigt, dass Beobachter:innen das Verhalten der Forschungsobjekte mitverändern und damit Ergebnisse verfälschen. Algorithmen sind deshalb im verborgenen Bereich angesiedelt und ändern sich ständig. Sie bringen unterschiedliche Nutzer:innengruppen zusammen (Matchmaking-Funktion) und sind essentiell, um dieser Vermittlungs-Funktion nachzukommen (Srnicek 2017). Das Resultat dieser ist eine algorithmische Personalisierung, d.h. auf die jeweilige Nutzer:in zugeschnittene Angebote entsprechend der zuvor gesuchten und erworbenen Produkte.

Dabei kommt es zu einer weiteren Kommodifizierung, nämlich des rechtlichen Status der Illegalität. Das bedeutet, mit einer Legalisierung oder Entkriminalisierung von illegalisierten Drogen würde den Kryptomärkten die Geschäftsgrundlage entzogen werden. Der illegale Status selbst wird dabei zu einem Mittel der Wertschöpfung. Der

aus dem Geflecht der sichtbaren Praktiken und verborgenen Methoden entwickelte Akkumulationseffekt installiert im Rahmen der Kryptomärkte wiederum ein Doppelpänomen. Der illegale Status der gehandelten Drogen wird selbst zur Ware, die wiederum aus der Verborgenheit der eigenen Organisation heraus einen Verhaltensmehrwert in Form von Kontrolle und Selbstregulierung erzielt.

5. Fazit

In diesem Beitrag haben wir mithilfe einer dialektischen Methode herausgearbeitet, dass durch die Analyse der digitalen Drogenplattformen mit dem Konzept des Plattform-Kapitalismus ein Spannungsfeld aus drei verketteten Modellwidersprüchen offengelegt wird. 1) Aus dem Widerspruch zwischen staatlicher Kontrolle und Selbstregulierung sichern sich Plattform-Betreiber:innen den größtmöglichen Spielraum bei der Gestaltung der Marktorganisation und machen Plattform-Nutzer:innen zu Lieferant:innen des Rohstoffs Verhaltensdaten. 2) Aus dem Widerspruch zwischen Sichtbarkeit und Verborgenheit werden die Praktiken der Nutzer:innen sichtbar, während die ungeheure Datensammlung verborgen bleibt. 3) Aus dem Widerspruch zwischen legaler und illegaler Sphäre wird aus einem Hindernis (die Illegalität) ein Vermögenswert geschaffen. Schließlich erzielen digitale Drogenplattformen nicht nur mit der Ware und der Datensammlung, sondern auch mit dem Status der Ware und der damit verbundenen Ideologie und abgeschlossenen Ökologie der Plattform einen Gewinn.

Der scheinbare Widerspruch aus dem schadensminimierenden Potential der Kryptomärkte und der Ermöglichung effizienterer Marktstrukturen erlaubt eine Analogie zu den digitalen Plattform-Riesen (Google, Amazon, Facebook etc.), die ihr emanzipatorisches Potential auch dazu nutzen, die Akkumulation des Verhaltensmehrerts anzutreiben. Die Schadensminimierung durch die Drogen-Plattformen entspricht dabei den Werbeversprechen von Freiheit und absoluter Flexibilität (z.B. überall erreichbar und unabhängig sein) der Plattform-Giganten, beides kann ermöglichend wirken, aber beides wird auch vorgelagert, um in weiterer Folge die Datensammlung voranzutreiben.

Im Plattform-Kapitalismus potenzieren sich die Methoden sozialer Kontrolle und ökonomischer Ausbeutung in Form immer weiter verfeinerter Mittel der Verhaltensmessung und -kontrolle, der man sich auch im Darknet nicht mehr entziehen kann. Schadensminimierung ist nicht nur ein Ansatz um gesundheitliche Folgeschäden infolge von Drogenkonsum zu reduzieren, sondern als Methode zur Generierung von Verhaltensmehrwert Teil der Machttechniken digitaler Ökonomisierung.

Besonders die Rolle der Betreiber:innen von Kryptomärkten ist in der bisherigen Forschung zu digitalen Drogenmärkten weitgehend unterbeleuchtet geblieben, dies gilt sowohl für ihre konzeptionelle Erfassung als auch die empirische Einschätzung ihrer Relevanz. Unsere Analyse hat auf die besondere Stellung von Plattform-Betreiber:innen als diejenigen verwiesen, die nicht nur durch ihre Vermittlungstätigkeit zwischen unterschiedlichen Nutzer:innengruppen Mehrwert akkumulieren, sondern auch durch die ökonomische Verwertung der Verhaltensdaten sowie durch das zur Ware werden des rechtlichen Status der Illegalität. Hierzu besteht weiterer theoretischer und empirischer Forschungsbedarf.

Abschließend verdeutlicht das Phänomen der Kryptomärkte einmal mehr, dass die prohibitive internationale Drogenpolitik gescheitert ist. Bereits für traditionelle Drogenmärkte wurde gezeigt, dass das globale Drogenproblem durch das Drogenverbot weder angebots- noch nachfrageseitig reduziert werden konnte (Reuter/Trautmann 2009). Die durch technologische Innovationen getriebene Plattformisierung von Drogenmärkten deutet eine neue Qualität dieses Scheiterns an: Nicht nur aus dem Drogenhandel selber, sondern auch aus den Online-Interaktionen der Nutzer:innen sowie aus der Illegalität der gehandelten Drogen werden Gewinne erzielt. Aus den unüberwindlich erscheinenden Plattform-Infrastrukturen, dem Einsatz von Anonymisierungstechnologien und der Auflösung von Raum-Zeit-Beschränkungen stellt sich die grundsätzliche Frage nach nachhaltigen staatlichen Regulierungsmöglichkeiten von digital vermitteltem abweichendem Verhalten. Dies ist ein weiterer Bereich, der politische Entscheidungsträger:innen sowie Expert:innen herausfordert und weiterführender Forschung bedarf.

Literatur

- Aldridge, Judith/Décary-Héту, David (2014): Not an ebay for drugs: The cryptomarket silk road as a paradigm shifting criminal innovation. DOI: 10.2139/ssrn.2436643.
- Aldridge, Judith/Stevens, Alex/Barratt, Monica J. (2018): Will growth in cryptomarket drug buying increase the harms of illicit drugs? In: *Addiction* 113(5), 789–796.
- Bakken, Silje/Moeller, Kim/Sandberg, Sveinung (2018): Coordination problems in cryptomarkets: Changes in cooperation, competition and valuation. In: *European Journal of Criminology*, 15(4), 442–460.
- Bancroft, Angus (2017): Responsible use to responsible harm: illicit drug use and peer harm reduction in a darknet cryptomarket. In: *Health, Risk & Society*, 19(7-8), 336–350.
- Barratt, Monica J./Aldridge, Judith (2016): Everything you always wanted to know about drug cryptomarkets* (*but were afraid to ask). In: *International Journal of Drug Policy* 35, 1–6.
- Barratt, Monica J./Ferris, Jason A./Winstock, Adam R. (2016): Safer scoring? Cryptomarkets, social supply and drug market violence. In: *International Journal of Drug Policy* 35, 24–31.
- Beckert, Jens/Wehinger, Frank (2013): In the shadow: Illegal markets and economic sociology. In: *Socio-Economic Review*, 11(1), 5–30.
- Bonß, Wolfgang (2011): Kritische Theorie und empirische Sozialforschung – ein Spannungsverhältnis. In: Klein, Richard/Kreuzer, Johann/Müller-Doohm, Stefan (Hrg.): *Adorno Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Stuttgart: J.B. Metzler, 232–248.
- Daub, Adrian (2020): *Was das Valley denken nennt*. Berlin: Suhrkamp.
- Décary-Héту, David/Giommoni, Luca (2016): Do police crackdowns disrupt drug cryptomarkets? A longitudinal analysis of the effects of Operation Onymous. In: *Crime, Law and Social Change* 67, 55–75.
- Eppler, Erhard (2002): *Vom Gewaltmarkt zum Gewaltmonopol? Die Privatisierung und Kommerzialisierung der Gewalt*. Berlin: Suhrkamp.
- Duxbury, Scott W./Haynie, Dana L. (2018): Building them up, breaking them down: Topology, vendor selection patterns, and a digital drug market's robustness to disruption. In: *Social Networks* 52, 238–250.
- Helmond, Anne (2015): The Platformization of the Web: Making Web Data Platform Ready. In: *Social Media + Society* 1(2), 1–11.
- Gillespie, Tarleton (2010): The politics of 'platforms'. In: *New Media & Society* 12(3), 347–364.
- Ladegaard, Isak (2019): Crime displacement in digital drug markets. In: *International Journal of Drug Policy* 63, 113–121.
- Luhmann, Niklas (2002): *Die Politik der Gesellschaft*. Frankfurt: Suhrkamp.
- Lupton, Deborah (2015): *Digital Sociology*. London: Routledge.
- Martin, James/Cunliffe, Jack/Munksgaard, Rasmus (2019): *Cryptomarkets: A Research Companion*. Bingley: Emerald.

- Marx, Karl (1980): *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie*, Bd. 1 (MEW 23). 24. Aufl., Orig. v. 1867. Berlin: Dietz.
- Nassehi, Armin (2019): *Muster. Theorie der digitalen Gesellschaft*. München: C.H. Beck.
- Poell, Thomas/Nieborg, David/van Dijck, José (2019): Platformisation. In: *Internet Policy Review* 8(4), 1–13.
- Srnicek, Nick (2017): *Platform capitalism*. Cambridge: Polity Press.
- Staab, Philipp (2018): Exit-Kapitalismus revisited. Der Einfluss privaten Risikokapitals auf Unternehmensentscheidungen, Marktrisiken und Arbeitsqualität in technologieintensiven Jungunternehmen. In: *Leviathan* 2/46, 212–231.
- Staab, Philipp (2019): *Digitaler Kapitalismus. Markt und Herrschaft in der Ökonomie der Unknappheit*. Berlin: Suhrkamp.
- Stanfill, Mel (2015): The interface as discourse: The production of norms through web design. In: *New Media & Society*, 17(7), 1059–1074.
- Stratton, Greg/Powell, Anastasia/Cameron, Robin (2017): Crime and Justice in Digital Society: Towards a ‘Digital Criminology’? in: *International Journal for Crime, Justice and Social Democracy* 6(2), 17–33.
- Reuter, Peter/Trautmann, Franz (eds., 2009): *Report on Global Illicit Drug Markets 1998–2007*. Brüssel: European Commission.
- Ritzer, George (2019): *The McDonaldization of Society: Into the Digital Age*. Thousand Oaks, CA: Sage.
- Tzanetakis, Meropi (2015): Online drug distribution: alternatives to physical violence in conflict resolution. In: Wouters, Marije/Fountain, Jane (eds.): *Between street and screen. Traditions and innovations in the drugs field*. Lengerich: Pabst Science, 41–56.
- Tzanetakis, Meropi (2018): Social order of anonymous digital markets. Towards an economic sociology of cryptomarkets. In: Potter, Gary/Fountain, Jane/Korf, Dirk (eds.): *Place, space and time in European drug use, markets and policy*. Lengerich: Pabst Science, 61–80.
- Tzanetakis, Meropi/Stöver, Heino (Hrg., 2019): *Drogen, Darknet und Organisierte Kriminalität. Herausforderungen für Politik, Justiz und Drogenhilfe*. Baden-Baden: Nomos.
- Tzanetakis, Meropi/von Laufenberg, Roger (2016): Harm Reduction durch anonyme Drogenmärkte und Diskussionsforen im Internet? In: *akzept e.V. Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik*: 3. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2016. Lengerich: Pabst Science, 189–194.
- Zuboff, Shoshana (2019): *The age of surveillance capitalism: The fight for a human future at the new frontier of power*. London: Profile Books.

